

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 77 (2002)
Heft: 12

Artikel: Erhöhung des Erwerbsersatzes für Rekruten wird gefordert
Autor: Schmidlin, Rita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erhöhung des Erwerbsersatzes für Rekruten wird gefordert

Jahrestagung der militärischen Hilfswerke im Freulerpalast in Näfels

Die Jahrestagung der militärischen Hilfswerke hat im traditionsreichen Freulerpalast in Näfels stattgefunden. Oberst Hans Rosenberger, Präsident der SNS Schweizerische Nationalspende freute sich über die gute Beteiligung. Peter Hänggi, Chef SDA Sozialdienst der Armee berichtete über Aktuelles aus seinem Bereich, und Oberst Beatrice Magnin-Riedi präsentierte den Rotkreuzdienst, dessen Chefin sie ist. Die Resolution zur EO-Revision wurde ohne Diskussion genehmigt.

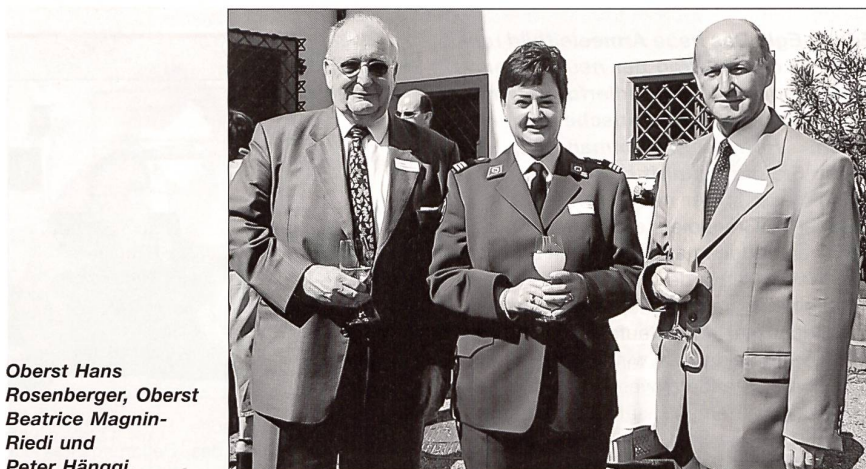
Näfels und der Freulerpalast empfingen die Gäste im Glarnerland bei strahlendem Sonnenschein. Oberst Hans Rosenberger, Präsident der SNS, freute sich, zur 6. Tagung der militärischen Hilfswerke begrüßen zu dürfen, dies im traditionsreichen Freulerpalast in Näfels, im Rittersaal. Speziell begrüßte er die Vertreter des Beirates und eine Anzahl Gäste, dabei Divisionär Heinz Aschmann, Divisionär Hugo



Oblt Rita Schmidlin

Christen, Divisionär Valentino Crameri, Oberst Beatrice Magnin-Riedi, Gemeindepräsident Bruno Gallati, Näfels; Oberst Ernst Jakob, Militärunterstützungsfonds des Kantons Glarus, und Franz Schiesser, Regierungsrat und Militärdirektor des Kantons Glarus.

Oberst Rosenberger streifte einige wichtige Punkte der letztjährigen Tätigkeit und verwies dabei auch auf seinen Tätigkeitsbericht. Interessant waren seine Ausführungen zum Sozialdienst der französischen Armee, wo pro Regiment zwei Angestellte nur für soziale Aufgaben eingesetzt sind, zu 90 Prozent sind es Frauen. Ein Genuss war es, seinen Ausführungen zu den Schweizerischen Landesausstellungen 1939, 1964 und 2002 zuzuhören. Auch wenn offiziell die Armee nicht erwähnt wurde, die Besucherinnen und Besucher waren von den Leistungen begeistert. Als erste Besuchergruppe von den 20 000 Eintrittskarten, die an Rekrutenschulen abgegeben wurden, war eine RKD-Schule an der Expo.02.



Oberst Hans Rosenberger, Oberst Beatrice Magnin-Riedi und Peter Hänggi.



Näfels

Das Wappen von Näfels: Ein Beispiel von einem Missverständnis, wie man erfahren hat. Als Navals – Schiff – wurde entziffert aus alten Inschriften, was man später als Novals – neues Tal, erkannt hat. So kam Näfels zu einem Schiff im Wappen.

Militär ja, aber...

Peter Hänggi, Chef Sozialdienst der Armee, berichtete über die Tätigkeiten im vergangenen Jahr. Er gab zu bedenken, dass man immer häufiger zu hören bekomme: Militär? Ja, aber bitte ohne mich. Alle wollen Sicherheit, niemand will etwas dafür tun. Es gelte deshalb vermehrt, die Situation für jene zu verbessern, die bereit sind, Dienst zu leisten. Damit könne auch die Motivation angehoben werden. Neben vielem anderem erwähnte Hänggi auch, dass die Unterschiede betreffend Herkunft, Ausbildung und Finanzen immer grösser würden in den Rekrutenschulen. Rund 10 Prozent der Rekruten könnten Unterstützung beanspruchen, sind aber oft zu scheu, sich zu melden. 20 Prozent der Rekruten bekommen eine Lohnfortzahlung, 10 Prozent eine teilweise Entschädigung und rund 70 Prozent sind EO-abhängig. Der Sozialdienst für Angehörige der Armee, Militärpatienten und Witwen ist eine notwendige Tatsache.

Rotkreuzdienst der Armee

Oberst Beatrice Magnin-Riedi präsentierte den Einsatz der Frauen im Rotkreuzdienst der Armee, der auf grosses Interesse stiess. Auch in der Armee XXI ist der Rotkreuzdienst weiter vorgesehen, aber even-

tuell mit längerer Ausbildungszeit. Interessierte wenden sich an die Dienststelle RKD, Rainmattstrasse 10, 3001 Bern, Telefon 031 324 27 06, Fax 031 324 34 91, E-Mail: rkd@redcross.ch sowie www.red-cross.ch.

2400 Franken monatlich für alle Rekruten

Oberst Rosenberger stellte den Anwesenden den Antrag für den Resolutionstext vor und dessen Begründung. Die Resolution wird den Mitgliedern des eidgenössischen Parlaments übermittelt und verlangt bei der bevorstehenden Revision der Erwerbsersatzordnung eine Erhöhung der Rekrutenansätze. Die Resolution lautet: «Wir fordern einen Erwerbsersatz monatlich von 2400 Franken für jeden Rekruten. Dies entspricht 80 Prozent des heute unbestrittenen Minimallohnes und benachteiligt nicht einen Teil der EO-Empfänger.» Ohne Diskussion wurde dieser Resolution zugestimmt.

Drei Rekruten an der Expo 1964

Divisionär Heinz Aschmann richtete Worte des Dankes an alle, die dafür besorgt sind, dass der Sozialdienst der Armee gut funktioniert. Im 1964 waren drei Rekruten an der Expo: die Divisionäre Aschmann, Christen und Crameri. In dankbarer Erinnerung freuen sie sich, dass die heutigen Rekruten dank der SNS ebenfalls die Expo besuchen konnten. Regierungsrat Franz Schiess, Militär- und Polizeidirektor des Landes Glarus, überbrachte seine Grussbotschaft beim Mittagessen im Restaurant Schwert, Näfels, das alle genossen, nach einem Apéro im schönen Hof des Freulerpalastes. Das waren noch Zeiten, als sich Schweizer Obristen solche Paläste bauen konnten. ☐